

Pressemitteilung

forsa-Umfrage: Große Zustimmung zum neuen elektronischen Medikationsplan in Schleswig-Holstein

Beim Arztbesuch ist die elektronische Patientenakte weiterhin kaum Gesprächsthema

Kiel, 14. Juli 2026

Die elektronische Patientenakte (ePA) wird im Juli um den digital gestützten Medikationsplan ergänzt. Darin können künftig auch nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel sowie Hinweise zur Dosierung und Einnahme der Medikamente erfasst werden. Die neue Funktion stößt in Schleswig-Holstein auf breite Zustimmung. Nach einer repräsentativen forsa-Befragung im Auftrag der AOK NordWest bewerten 91 Prozent der Befragten diese neue Option als ‚sehr gut‘ oder ‚eher gut‘, nur vier Prozent bewerten dies ‚weniger gut‘ oder ‚gar nicht gut‘. Bisher konnten die Medikationspläne nur schriftlich geführt werden. „Der elektronische Medikationsplan ist eine wichtige Ergänzung und wird den Nutzen der elektronischen Patientenakte für die Versicherten ganz entscheidend erhöhen. Die hohe Zustimmung in der Umfrage zeigt: Viele Menschen wünschen sich einfache digitale Lösungen, die ihre Gesundheitsversorgung sicherer und übersichtlicher machen“, sagt Tom Ackermann, Vorstandsvorsitzender der AOK NordWest.

Besonderen Zuspruch finden in der forsa-Befragung der bessere Überblick für die behandelnden Ärztinnen und Ärzte über die Medikation und ihr Einblick in verordnete Medikamente und Dosierungen (jeweils 93 Prozent Zustimmung). 83 Prozent Zustimmung gibt es für den möglichen Einblick von Apothekerinnen und Apothekern in die eigenen Medikamente und deren Dosierung. Gute Bewertungen erhalten die Unterstützung bei der Vermeidung von gefährlichen Wechselwirkungen

zwischen Medikamenten (88 Prozent) sowie der gute Überblick über die eigenen Medikamente durch den elektronischen Medikationsplan in der ePA (87 Prozent). 89 Prozent der Befragten stimmen zudem der Aussage zu, dass der elektronische Medikationsplan die Sicherheit erhöhen kann, wenn pflegende Angehörige bei der Medikamenteneinnahme helfen.

Mehrwert schon jetzt sehr groß

Schon die automatisch aus dem E-Rezept heraus befüllte Medikationsliste in der ePA Sorge laut Ackermann nach den bisherigen Rückmeldungen aus der Praxis für einen großen Mehrwert, weil sie allen behandelnden Ärztinnen und Ärzten einen Überblick über die verschriebene Medikation ermögliche. „Dies wird mit dem Medikationsplan noch um die Möglichkeit zum Eintragen von nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten sowie durch Informationen zur Dosierung und Hinweisen zur Einnahme ergänzt“, so Ackermann. Bis alle Software-Systeme der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte den elektronischen Medikationsplan unterstützen, wird es noch bis zum Herbst dauern. „In vielen Fällen braucht es also noch etwas Geduld, bis der neue Service genutzt werden kann“, erklärt Ackermann

40 Prozent der Befragten nehmen drei oder mehr ärztlich verordnete Medikamente ein

Anspruch auf das Anlegen eines elektronischen Medikationsplans oder eines entsprechenden Dokuments auf Papier haben alle Patientinnen und Patienten, die mindestens drei ärztlich verordnete Medikamente einnehmen. Dies betrifft laut der aktuellen forsa-Befragung 40 Prozent der befragten gesetzlich Versicherten in Schleswig-Holstein. Von diesen Befragten haben nach eigenen Angaben knapp zwei Drittel (63 Prozent) bereits einen Medikationsplan in Papierform von ihrem behandelnden Arzt oder ihrer behandelnden Ärztin erhalten.

Innerhalb der elektronischen Patientenakte können Versicherte künftig auch ihren Widerspruch gegen das Anlegen eines elektronischen Medikationsplans dokumentieren. Von dieser Möglichkeit will laut der Befragung aber nur ein sehr kleiner Anteil der Befragten in Schleswig-Holstein Gebrauch machen. Mit "Ja" antworteten hier nur ein Prozent der Befragten, die nicht bereits grundsätzlich der ePA widersprochen haben.

Informationsstand zur ePA seit dem vergangenen Jahr verschlechtert

Der Informationsstand beim Thema elektronische Patientenakte hat sich seit der letzten Befragung im August und September 2025 in Schleswig-Holstein nicht verbessert. Während sich 2025 noch 45 Prozent der Befragten sehr gut oder eher

gut über die ePA informiert fühlten, hat sich dieser Anteil in der aktuellen Befragung mit 42 Prozent leicht verschlechtert.

Thema ePA in der Arztpraxis weiterhin kaum angesprochen

Außerdem zeigt die aktuelle Befragung, dass die ePA trotz der seit 1. Oktober 2025 geltenden Verpflichtung zur Befüllung durch die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte weiterhin kaum ein Thema beim Arztbesuch ist: 82 Prozent der Menschen in Schleswig-Holstein mit einem Arztbesuch im laufenden Jahr geben an, dass die ePA in der Arztpraxis bisher kein Thema gewesen sei. Damit ist dieser Anteil seit der letzten Befragung nur um zwei Prozentpunkte gesunken. Auf der anderen Seite stieg der Anteil derer, die vom Arzt, der Ärztin oder Praxisangestellten auf das Thema angesprochen wurden, leicht von neun auf elf Prozent. Acht Prozent haben das Thema selbst angesprochen, in der Vorgänger-Befragung aus dem Sommer 2025 waren es sieben Prozent.

„Mit der Einführung des elektronischen Medikationsplans wird die ePA weiter an Fahrt aufnehmen. Sie ist aus unserer Sicht ein zukunftsweisendes Projekt, ein zentraler Meilenstein für die Digitalisierung des deutschen Gesundheitswesens. Die dringend notwendige Vernetzung der Leistungserbringer und der digitale Transport aller relevanten Informationen für den Behandlungsprozess stehen dabei im Mittelpunkt“, so Ackermann.

Für die forsa-Befragung sind vom 13. bis zum 27. April 2026 insgesamt 500 gesetzlich Krankenversicherte ab 18 Jahren in Schleswig-Holstein befragt worden. Es handelte sich um eine Kombination aus einer telefonischen Befragung und einer Online-Erhebung im Rahmen von forsa.omninet.